

Architekturfotografie Ästhetisches Kunstwerk und Hilfsmittel in der Forschung von Malou Götz

Aufgrund sehr langer Belichtungszeiten war es der frühen Fotografie zunächst kaum möglich, bewegte Objekte festzuhalten. Bauwerke hingegen eigneten sich hervorragend als Motiv und so etablierte sich die Architekturfotografie bereits früh als eigenständige Gattung. Starken Einfluss auf die Entwicklung der Gattung hatte die Architekturzeichnung, nicht zuletzt da viele Fotografen auch ausgebildete Maler waren. Als Vorteile des neuen Mediums galten die größere Schnelligkeit der Anfertigung und die einfachere Vervielfältigung; als Nachteile dagegen die Abhängigkeit von günstigen Licht- und Witterungsverhältnissen, die mangelnde Farbigkeit sowie die aufgrund von Gewicht und Empfindlichkeit schwer zu transportierende Ausrüstung. Zudem waren frühe fotografische Verfahren technisch noch nicht ganz ausgereift, so dass manche Details der abgelichteten Bauwerke verloren gingen.

Die schnelle und vermeintlich objektive Wiedergabe eines Motivs machten diese Nachteile in den Augen vieler Betrachter jedoch wett. Diese Objektivität ist jedoch nicht zwingend gegeben. So zeigen etwa Werke der Alinari, die bei ihren Aufnahmen Wert auf Wirklichkeitstreue legten, häufig auch Zeichen einer Inszenierung der Architektur. Wie viel bei der Entstehung einer Aufnahme von den persönlichen Entscheidungen des Fotografen abhängt, lässt sich gut beim Vergleich mehrerer Aufnahmen desselben Motivs nachvollziehen. Daneben sind Abweichungen von der Realität - etwa Verzerrungen der Perspektive oder verfälschende Wiedergaben der Lichtverhältnisse - auch auf technische Schwierigkeiten zurückzuführen.

Besonders in der Denkmalpflege und im Bereich der kunsthistorischen Forschung und Lehre wurden die Vorzüge der Architekturfotografie bereits früh erkannt. Daneben er-

langte sie aber auch als Souvenir für Reisende schnell große Popularität. Entlang der Routen der *Grand Tour* eröffneten zahlreiche Fotobuden, in denen Fotografien, den heutigen Postkarten vergleichbar, feilgeboten wurden. Besonders aufgrund ihrer geringeren Kosten verdrängte die Fotografie allmählich das Gemälde und die Druckgrafik als hauptsächliche Reiseerinnerung. Die zunehmende Verbreitung von Fotografien hatte daneben für viele Städte den Vorteil, dass ihre architektonischen Wahrzeichen schnell einen größeren Bekanntheitsgrad erlangten und immer aufs Neue Touristenscharen anlockten.

Die Architekturfotografien aus dem Bestand der Fotothek dokumentieren diese vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten und können sowohl als Hilfsmittel in der Forschung und Lehre eingesetzt werden, als auch unter ästhetischem Gesichtspunkt als Kunstwerke erforscht und betrachtet werden.

Alinari: Palazzo Strozzi, ca. 1890-1910

Der Palazzo Strozzi, ca. 1489-1540 erbaut, zählt zu den bekanntesten Bauwerken der Florentiner Renaissance. Um den mit 31 Metern Höhe recht imposanten Palast im engen Straßennetz Florenz' möglichst vollständig abzubilden, wählte der Fotograf einen erhöhten Standpunkt und entschied sich für eine Eckansicht. Der genaue Standpunkt der Kamera kann nur geschätzt werden, es spricht jedoch einiges dafür, dass das Foto von einem Fenster des um die Mitte des 19. Jahrhunderts eröffneten Hotel Helvetia & Bristol aus aufgenommen wurde. Der Vorzug dieser Perspektive liegt auf der Hand, denn das Foto vermittelt nicht nur einen Eindruck von der Aufteilung der Fassade, sondern auch von den Dimensionen des Gebäudes.



Alinari
Palazzo Strozzi, Florenz
ca. 1890-1910
19,5 x 25,3 cm
Albuminabzug auf Karton

Auch bei dieser Fotografie wird das Bauwerk durch die Bildgestaltung in den Mittelpunkt gerückt. So nimmt der Palazzo nicht nur den größten Teil des Bildes ein, sondern wird zudem durch angeschnittene Gebäude beidseitig gerahmt. Diese Rahmung verstärkt die Hervorhebung des Hauptmotivs und macht den Palazzo so als einzelnes Kunstwerk greifbarer.

Die Aufnahme des Palazzo Strozzi macht deutlich, dass bestimmte Sichtweisen eines Gebäudes erst mithilfe der Fotografie einem breiteren Publikum zugänglich werden. Durch die Inszenierung der Architektur wird der Kunstwerkcharakter des Bauwerks dabei besonders hervorgehoben.

Alinari: San Cristoforo alla Certosa, ca. 1870

Das Karthäuserkloster San Cristoforo alla Certosa in Ferrara wurde im Jahre 1452 durch eine Stiftung Borso d'Este gegründet. Zu der nur wenige Meter außerhalb der Stadtgrenzen liegenden Klosteranlage gehört auch ein Friedhof, dem in der um 1870 angefertigten Aufnahme auffällig viel Platz eingeräumt wurde. Das eigentliche Motiv, die Klosterkirche, ist dagegen in den Hintergrund gerückt.

Bei genauerem Hinsehen wird deutlich, dass der Fotograf sich ganz bewusst für diesen Blickwinkel entschieden hat, um das Bauwerk in Szene zu setzen. So nutzt er die symmetrische Anordnung der Grabsteine, um das Auge des Betrachters über die Fläche hinweg auf die Kirche zu lenken und diese als beinahe skulpturales Kunstwerk hervorzuheben. Besonders deutlich tritt dabei die aus mehreren Bauteilen zusammengefügte Struktur der Kirche zu Tage.

Die Aufnahme macht deutlich, dass Architekturfotografie mehr ist als die getreue Dokumentation von Bauwerken. Vielmehr handelt es sich um eine künstlerische Gattung, die bildgestalterische Mittel - etwa die Perspektive - bewusst einsetzt um eine ästhetische Wirkung zu erzielen.



Alinari
San Cristoforo alla Certosa
ca. 1870
19 x 25,1 cm
Albuminabzug auf Karton